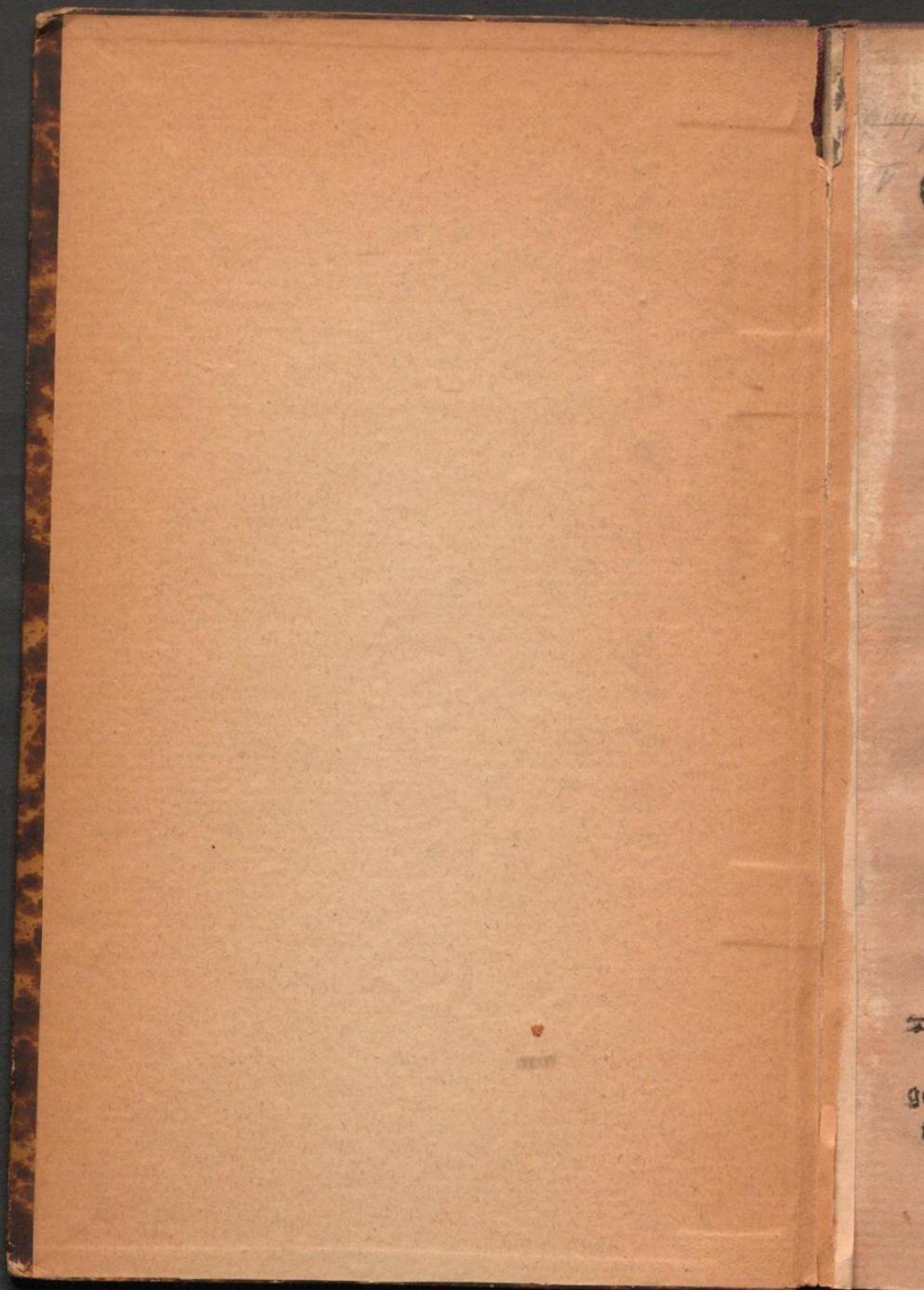


Wiener Stadt-Bibliothek.

9890

A



47 796
Die
Entführung
aus dem
Serail. 796
Ein Singspiel
in drey Aufzügen
frey bearbeitet
von Brehnern.

In Musik gesetzt
vom
Herrn Mozart.



M R U G,
gedruckt und verlegt bey Jos. Emmanuel Diesbach,
in der Altstadt auf den kleinen Ringl No 225.

1784

2447
7

Personen

Selim, Bassa.

Konstanze, Geliebte des Belmonte.

Blonde, Mädchen der Konstanze.

Belmonte.

Pedrillo, Bedienter des Belmonte, und Auf-
seher über die Gärten des Bassa.

Osmin, Aufseher über das Landhaus des Bassa.

Klaas, ein Schiffer.

Ein Stummer.

Wache.

Die Scene ist auf dem Landgute
des Bassa.

Er

Wie



Erster Aufzug.

Platz vor dem Pallast des Bassa am Ufer
des Meers

Erster Austritt.

Belmonte allein.

Hier soll ich dich dann sehen.
Konstanze! dich mein Glück!
Laß Himmel es geschehen!
Gieb mir die Ruh zurück!
Ich duldete der Leiden
D Liebe allzuviel!
Schenk mir dafür nun Freuden
Und bringe mich ans Ziel.

Aber wie soll ich in den Pallast kommen? —
wie sie sehen? — wie sie sprechen?

Zweyter Auftritt.

Belmonte, Osmín, mit einer Leiter, welche er an einen Baum vor der Thüre des Pallasts lehnt, hinauf steigt und Feisen abnimmt.)

Osmín.

Wer ein Liebchen hat gefunden,
Die es treu und redlich meynt,
Lohn' es ihr durch tausend Küsse,
Mach' ihr all das Leben süße,
Seh' ihr Tröster, seh' ihr Freund.

Trallalera, trallalera!

Belmonte. Vielleicht das ich durch diesen Alten etwas erfahre. — He, Freund! Ist das nicht das Landhaus des Bassa Selim?

Osmín. (singt wie zuvor, während der Arbeit.)

Doch sie treu sich zu erhalten,
Schließ' er Liebchen sorglich ein:
Denn die losen Dinger haschen
Jeden Schmetterling, und naschen
Gar zu gern von fremden Wein.

Trallalera, trallalera!

Belmonte. He, Alter, he! hört ihr nicht?
— Ist hier des Bassa Selim Palast?

Osmín. (sieht ihn an, dreht sich herum, und singt wie zuvor.)

Schon

Sonderlich bey'm Mondenscheine,
 Freunde nehmt sie wohl in Acht!
 Ist lauscht da ein junges Herrchen,
 Kirt und lockt das kleine Närchen,
 Und dann, Treue, gute Nacht!

Trallalera, trallalera!

Belmonte.

Berwünschst seyest du samt deinem Liebe!
 Ich bin dein Singen nun schon müde;
 So hör doch nur ein einzig Wort!

Osmin.

Was Henker laßt ihr euch gelüsten,
 Euch zu ereifern, euch zu brüsten?
 Was wollt ihr? hurtig! ich muß fort;

Belmonte.

Ist das des Bassa Selims Haus?

Osmin.

Das ist des Bassa Selims Haus. (will fort)

Belmonte.

So wartet doch — —

Osmin.

Ich kann nicht weilen.

Belmonte.

Ein Wort — — —

Osmin.

Geschwind! denn ich muß eilen.

Belmonte.

Sind ihr in seinen Diensten Freund ?

Osmin.

Ich bin in seinen Diensten, Freund.

Belmonte.

Wie kann ich den Pedell wohl sprechen,
Der hier in seinen Diensten steht ?

Osmin.

Den Schurken ? der den Hals soll brechen ?
Scht selber zu ; wenns anders geht. (will fort)

Belmonte. (für sich.)

Was für ein alter Grobe Bengel !

Osmin. (ihn betrachtend. , auch für sich.)

Das ist just so ein Salgenschwengel.

Belmonte. (zu ihm.)

Ihr irrt , es ist ein braver Mann.

Osmin.

So brav , daß man ihn spissen kann.

Belmonte.

Ihr müßt ihn wahrlich nicht recht kennen.

Osmin.

Recht gut. Ich ließ ihn heut verbrennen.

Belmonte.

Es ist fürwahr ein guter Tropf !

Osmin.

Auf einen Pfahl gehört sein Kopf ! (will fort)

Bel.

Belmonte.

So bleibt doch!

Osmin,

Was wollt ihr noch.

Belmonte.

Ich möchte gerne...

Osmin (bitter höhlich.)

So hübsch von ferne
Uns Haus'rum schleichen,
Und Mädchen stehlen?
Fort, eures gleichen
Braucht man hier nicht

Belmonte.

Ihr seyd besessen!
Sprecht voller galle
Mir so vermessen
Ins Angesicht!

(Gleich.) Osmin. Nur nicht in Eifer!

Belmonte. Schont euren Geifer.

Osmin. Ich kenn' euch schon.

Belmonte. Laßt euer Drohn'.

Osmin.

Scheert euch zum Teufel —

Belmonte.

Es bleibt kein Zweifel —

(Zusammen.)

Osmin.

Ihr kriegt, ich schwöre
Sonst ohne Gnade:
Die Baston e:
Noch habt ihr Zeit.

(Stößt ihn fort.)

Belmonte.

Ihr seyd von Einnen!
welch ein Betragen
Auf meine Fragen:
Seyd doch geschweid.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Osmin, hernach Pedrillo.

Osmin. (allein.) Könn' ich mir doch noch so einen Schurken auf die Nase setzen, wie den Pedrillo; so einen Gaudieb, der Tag und Nacht nichts thut, als nach meinen Weibern herum zu schleichen, und zu schnobern, obs nichts für seinen Schnabel setzt. Aber ich laure ihm sicher auf den Dienst, und wohl bekomm' dir die Prügel-suppe, wenn ich dich einmal beym Kanthaken kriegen! — Hätt' er sich nur beym Bassa nicht so eingeschmeichelt, er er sollte den Strick längst um den Hals haben.

Pedrillo. Nun, wie stehts, Osmin? ist der Bassa noch nicht zurück?

Osmin. Sieh darnach, wenn du's wissen willst.

Pedrillo. Schon wieder Sturm im Kalender? — hast du das Gericht Feigen für mich gepflückt?

Osmin. Gift für dich, verwünscheter Schmarroter!

Pe-

Pedrillo. Was in aller Welt ich dir nun ge-
than haben muß, daß du beständig mit mir zankst
Laß uns doch einmal Friede machen.

Osmín. Friede mit dir? mit so einem schlei-
chenden spitzbibischen Pasauf der nur spionirt,
wie er mir eins verfehen kann? Erdrosseln möchte
ich dich! —

Pedrillo. Aber sag nur, warum? warum?

Osmín. Warum? — weil ich dich nicht
leiden kann.

Solche hergelaufne Laffen
Die nur nach den Weibern gaffen,
Mag ich vor dem Teufel nicht!
Denn ihr ganzes Thun und Lassen
Ist, uns auf den Dienst zu passen,
Doch mich trägt kein solch Gesicht,
Eure Lücken, eure Ränke,
Eure Flinten, eure Schwänke,
Sind mir ganz bekannt.
Mich zu hintergehen,
Müßt ihr früh aufstehen,
Ich hab auch Verstand.
Drum, beym Barte des Propheten!
Ich studire Tag und Nacht,
Ruh nicht, bis ich dich seh tödten.

Nimm dich wie du willst in acht

Pedrillo. Was bist du für ein grausamer
Kerl, und ich hab dir nichts gethan.

Osmín. Du hast ein Galgengeficht, das ist genug.

Erst geköpft,
Dann gehangen,
Dann gespießt
Auf heiße Stangen,
Dann verbrannt,
Dann gebunden
Und getaucht;
Sulecht geschunden. (geht ins Haus.)

Vierter Auftritt.

Pedrillo, hernach Belmonte.

Pedrillo. (allein) Geh nur, verwünschter Aufpasser; es ist doch nicht alle Tage Abend. Wer weiß, wer den andern überlistet; und dir mißtrauischen gehässigem Menschenfeinde eine Grube zu graben, sollte ein wahres Fest für mich seyn.

Belmonte Pedrillo, guter Pedrillo!

Pedrillo. Ach mein bester Herr! Ist's möglich? Sind Sie wirklich? Bravo, Madam Fortuna, bravo! das heißt doch Wort gehalten! Schon verzweifelte ich, ob einer meiner Briefe Sie getroffen hätte.

Belmonte. Sag guter Pedrillo, lebt meine Konstanze noch?

Pedrillo. Lebt, und noch hoff' ich für Sie. Seit dem schrecklichen Tage, an welchem das Glück uns

ei-

as ist einen so häßlichen Streich spielte, und unser Schiff von den Seeräubern erobert ließ, haben wir mancherley Drangsal erfahren. Glücklicher Weise tra sichs noch, daß der Bassa Selim uns alle drey kaufte: Ihre Konstanze nämlich, meine Blonde, und mich. Er ließ uns sogleich hier auf sein Landhaus bringen. Donna Konstanze ward seine auserwählte Geliebte. —

Belmonte. Ah! was sagst du?

aus.) Pedrillo. Du, nur nicht so hitzig! Sie ist noch nicht in die schlimmsten Hände gefallen. Der Bassa ist ein Renegat, und hat noch so viel Delikatessen, keine seiner Weiber zu seiner Liebe zu zwingen; und so viel ich weiß, spielt er noch immer den unerhörten Liebhaber.

Belmonte. Wär es möglich? Wär Konstanze noch treu?

aus.) Pedrillo. Sicher noch, lieber Herr! Aber wie's mit meinem Blondchen steht, weiß der Himmel! das arme Ding schmachtet bey einem alten häßlichen Kerl, dem sie der Bassa geschenkt hat; und vielleicht — ach ich darf gar nicht dran denken!

Belmonte. Doch nicht der alte Kerl, der so eben ins Haus gieng?

Pedrillo. Eben der.

Belmonte. Und dieß ist der Liebling des Bassa?

Pedrillo. Liebling, Spion, und Ausbund aller Spitzbuben, der mich mit den Augen vergiften möchte, wenns möglich wäre.

Belmonte O guter Pedrillo! was sagst du?

Pedrillo. Nur nicht gleich verzage! Unter uns gesagt: ich hab' auch einen Stein im Brete beim Vassa. Durch mein bißchen Geschick in der Gärtnerrey hab' ich seine Gunst weggekriegt, und dadurch hab' ich so ziemlich Freyheit, die tausend Andere nicht haben würden. Da sonst jede Mannsperson sich entfernen muß, wenn eine seiner Weiber in Garten kommt, kann ich bleiben; sie reden so gar mit mir, und er sagt nichts darüber. Freylich mault der alte Osmin, besonders, wenn mein Blondchen ihrer Gebieterinn folgen muß.

Belmonte. Ist's möglich? Du hast sie gesprochen? — O sag, sag! Liebt sie mich noch?

Pedrillo. Hm! daß Sie daran zweifeln! Ich dachte, Sie kenneten die gute Konstanze mehr als zu gut; hätten Proben genug ihrer Liebe. — Doch damit dürfen wir uns gar nicht aufhalten. Hier ist blos die Frage, wie's anzufangen ist, hier weg zu kommen?

Belmonte. O da hab' ich für alles gesorgt! Ich hab' hier ein Schiff in einiger Entfernung vom Hafen, das uns auf den ersten Wink entnimmt, und —

Pedrillo. Ah, sachte, sachte! Erst müssen wir die Nädeln haben, ehe wir zu Schieffe gehn; und das geht nicht so husch, husch! wie Sie meinen.

Belmonte. O lieber guter Pedrillo, mach nur, daß ich sie sehen, daß ich sie sprechen kann! Das Herz schlägt mir vor Angst und Freude! —

Pedrillo. Pfiffig müssen wir das Ding anfangen, und rasch müssen wir's ausführen, damit wir den alten Aufpasser übertölpeln. Bleiben Sie hier in der Nähe. Ich wird der Bassa bald von einer Luftfahrt auf dem Wasser zurückkommen. Ich will Sie ihm als einen geschickten Baumeister vorstellen: denn Bauen und Gärtnerey sind seine Steckensperde. Aber lieber goldner Herr, halten Sie sich in Schranken; Konstanze ist bey ihm —

Belmonte. Konstanze bey ihm? Was sagst du? Ich soll sie sehen?

Pedrillo. Gemach, gemach ums Himmels willen, lieber Herr! sonst stolpern wir — Ah ich glaube, dort seh' ich sie schon angefahren kommen. Gehn Sie nur auf die Seite, wenn er kommt; ich will ihm entgegen gehen. (gehet ab.)

Fünfter Austritt.

Belmonte allein.

Konstanze! dich wieder zu sehen — —

O wie ängstlich, o wie feurig

Klopft mein liebevolles Herz!

Und des Wiedersehens Jahre
Lohnt der Trennung bängen Schmerz.

Schon zitter' ich und wankte,

Schon zag' ich und schwankte,

Es hebt sich die schwellende Brust:

Ist das ihr Lispeln?

Es wird mir so bange:

War das ihr Seufzen?

Es glüht mir die Wange;

Täuscht mich die Liebe, war es ein Traum?

Pedrislo, (kömmt hartig gelaufen (Geschwind, geschwind auf die Seite und versteckt!
Der Bassa kömmt. (Belmonde versteckt sich.)

Sechster Akttritt.

(Der Bassa Selim und Konstanze kömmen in einem Lustschiffe angefahren, vor welchem ein anderes Schif mit Janitscharenmusik voraus landet Die Janitscharen stellen sich am Ufer in Ordnung, stimmen folgendes Chor an, und entfernen sich dann.)

Chor.

Singt dem grossen Bassa Lieder,

Töne, feuriger Gesang;

Und vom Ufer halbe wieder

Unser Lieder Jubelklang!

Eine

Eine oder zwei Stimmen.

1. Wehrt ihm entgegen,
Kühlende Winde,
Ebne dich sanfter,
Wallende Fluth!

2 Singt ihm entgegen,
Fliegende Chöre,
Singt im der Liebe
Freuden in's Herz!

Chor.

Singt dem großen Bassa Lieder,
Töne, feuriger Gesang;
Und vom Ufer halle wieder
Unser Lieder Jubelklang!

(Janitscharen ab.)

Siebenter Auftritt.

Selim, Konstanze.

Selim. Immer noch traurig, geliebte Konstanze? immer in Thränen? — Sieh, dieser schöne Abend, diese reizende Gegend, diese bezaubernde Musik, meine zärtliche Liebe für dich — Sag, kann nichts von allen dich endlich beruhigen, endlich dein Herz rühren? — Sieh, ich könnte befehlen, könnte grausam mit dir verfahren, dich zwingen —

(Konstanze seufzt.)

Ger.

Selim. Aber nein, Konstanze; die selbst will ich dein Herz zu danken haben — die selbst —

Konstanze. Großmüthiger Mann! o daß ich es könnte! daß ichs erwidern könnte — aber —

Selim. Sag, Konstanze, sag, was hält dich zurück?

Konstanze. Du wirst mich hassen.

Selim. Nein, ich schwöre dirs. Du weißt, wie sehr ich dich liebe, wie viel Freiheit ich dir vor allen meinen Weibern gestatte; dich wie meine einzige schätze —

Konstanze. O so verzeih;

Ach, ich liebte,

War so glücklich,

Kannte nicht der Liebe Schmerz!

Schwur ihm Treue

Dem Geliebten,

Gab dahin mein ganzes Herz;

Doch wie bald schwand meine Freude;

Trennung war mein banges Loos;

Und nun schwimmt mein Aug' in Thrän'

Kummer ruht in meinen Schoos. (nen

(während des Gesanges geht der Bassa unwillig hin und her.)

Konstanze. Ach, ich sagt es wohl, du wirst mich hassen. Aber verzeih, verzeih dem liebekrankchen Mädchen! — du bist ja so großmüthig

thig, so gut — Ich will dir dienen, deine Skla-
vinn seyn, bis ans Ende meines Lebens: nur
verlange nicht ein Herz von mir, das auf ewig
versagt ist. —

Selim. Na, Undankbare! Was wagst du zu
bitten?

Konstanze. Tödte mich, Selim, tödte mich!
nur zwinge mich nicht, meineidig zu werden —
Noch zulezt, wie mich der Seeräuber aus den
Armen meines Beliebten rief, schwur ich aufs
feyerlichste —

Selim. Halt ein! nicht ein Wort! Reize
meinen Zorn nicht noch mehr. Bedenke, daß
du in meiner Gewalt bist —

Konstanze. Ich bin es: aber du wirst dich
ihrer nicht bedienen, ich kenne dein gutes, dein
mitleidvolles Herz. Hätte ichs sonst wagen könn-
en, dir das meinige zu entdecken? —

Selim. Wag es nicht, meine Güte zu miß-
brauchen —

Konstanze. Nur Aufschub gönne mir, Herr!
Nur Zeit, meinen Schmerz zu vergessen —

Selim. Wie oft schon gewährt' ich dir diese
Bitte —

Konstanze. Nur noch diesmal!

Selim. Es sey! zum letztenmale! — Geh,
Konstanze, geh! Besinne dich eines Bessern,
und Morgen —

Konstanze. (im Abgehen) Unglückliches Mäd-
chen! O Belmonte, Belmonte!

Achter Auftritt.

Selim, Pedrillo, Belmonte

Selim. Ihr Schmerz, ihre Thränen, ihre
Standhaftigkeit bezaubern mein Herz immer mehr,
machen mir ihre Liebe nur noch wünschenswerther.
Ha! wer wollte gegen ein solches Herz Gewalt
brauchen? — Nein, Konstanze, nein, auch
Selim hat ein Herz; auch Selim kennt Liebe —

Pedrillo. Herr! verzeih, daß ich es wage,
dich in deinen Betrachtungen zu stören —

Selim. Was willst du, Pedrillo?

Pedrillo. Dieser junge Mann, der sich in
Italien mit vielem Fleiß auf die Baukunst gelegt,
hat von deiner Macht, von deinem Reichthum
gehört, und kommt her, dir als Baumeister seine
Dienste anzubieten.

Belmonte. Herr! Könnte ich so glücklich seyn,
durch meine geringen Fähigkeiten deinen Beyfall
zu verdienen.

Selim. Hum! Du gefällst mir. Ich will se-
hen, was du kannst. — (zum Pedrillo)
Sorge für seinen Unterhalt. Morgen werde ich
dich wieder rufen lassen. (geht ab)

Neun=

Neunter Auftritt.

Belmonte Pedrillo.

Pedrillo. Ha! Triumph, Triumph, Herr! der erste Schritt war gethan.

Belmonte. Ach laß mich zu mir selbst kommen! — Ich habe sie gesehen! hab' das gute treue beste Mädchen gesehen! — O Konstanze, Konstanze! Was könnt' ich für dich thun, was für dich wagen?

Pedrillo. Ha! gemacht, gemacht, bester Herr! Stimmen Sie den Ton ein bischen herab; Verstärkung wird uns weit bessere Dienste leisten. Wir sind nicht in unserm Vaterlande. Hier fragen sie den Henker darnach, ob's einen Kopf mehr oder weniger in der Welt giebt. Bastonade und Strick um Hals sind hier wie ein Morgenbrod.

Belmonte. Ach, Pedrillo! wenn du die Liebe kenntest —

Pedrillo. Hm! Als wenn's mit unser einem gar nichts wäre. Ich habe so gut meine zärtlichen Stunden als andere Leute. Und denken Sie denn, daß mir's nicht auch im Bauche grimmig, wenn ich mein Blondchen von so einem alten Spikbuben, wie der Osmin ist, bewachen sehen muß?

Belmonte. O, wenn es möglich wäre, sie zu sprechen:

Pedrillo. Wir wollen sehen, was zu thun ist. Kommen Sie nur mit mir in Garten: aber um alles in der Welt, vorsichtig und fein. Denn hier ist alles Aug und Ohr.

(Sie wollen in den Palast, Osmín kommt ihnen in der Thür entgegen, und hält sie zurück.)

Zehnter Auftritt.

Vorige, Osmín:

Osmín. Wohin?

Pedrillo. Hinein!

Osmín. (zu Belmonte.) Was will das Gesichte? Zurück mit dir, zurück!

Pedrillo. Na, gemacht, Meister Grobian, gemacht; er ist in des Bassa Diensten.

Osmín. In des Henkers Diensten mag er seyn; Er soll nicht herein;

Pedrillo. Er soll aber herein!

Osmín. Kommt mir nur einen Schritt über die Schwelle —

Belmonte. Unverschämter! Hast du nicht mehr Achtung für einen Mann meines Standes?

Osmín. Ey, ihr mögt mir vom Stande seyn! Fort, fort, oder ich will euch Deine machen.

Ped.

Pedrillo. Alter Dummkopf! Es ist der
Baumeister, den der Bassa angenommen hat.

Osmim. Meinethalben sey er Stockmeister:
nur komm er mir hier nicht zu nahe. Ich müß-
te nicht sehen, daß es so ein Kumpan deines
Gelichters ist, und daß das so eine abgeredete
Karte ist, uns zu überlisten. Der Bassa ist weich
wie Butter, mit dem könnt ihr machen, was ihr
wollt: aber ich habe eine feine Nase. Gaunerey
ist's um den ganzen Kram, mit euch fremden Ge-
sindel; und ihr abgefeymten Betrüger habt lange
euer Plänchen angelegt, eure Piffie auszuführen;
aber wart ein bischen; Osmim schläft nicht. Wär'
ich Bassa, ihr wär't längst gespießt. Ja;
schneid't nur Gesichter, lacht nur höhnisch in
Bart hinein;

Pedrillo. Erefere dich nicht so, Alter; es
hilft dir doch nichts. Sieh, so eben werden wir
hinein spazieren.

Osmim. Ha; das will ich sehen; (Stelle
sich vor die Thüre.)

Pedrillo. Mach keine Umstände.

Belmonte. Weg, Niederträchtiger;

Terzet.

Osmim.

March! March! March! trollt euch fort!
Sonst soll die Bastonade
Euch gleich zu Diensten sehn.

Belmonte und Pedrillo:
 Ey, ey! Das wär ja Schade,
 So mit uns umzugehn.

Oamin,

Kommt mir nicht näher.

Belmonte und Pedrillo:
 Weg von der Thüre.

Oamin:

Sonst schlag ich drein.

Belmonte und Pedrillo:

Wir gehn hinein.

(Sie drängen ihn von der Thüre [weg].)

Oamin,

March, fort!

Belmonte und Pedrillo.

Platz, fort!

Oamin,

Ich schlage drein!

Belmonte und Pedrillo.

(*spizhaft*) Wir gehn hinein! (Sie stossen ihn weg und
 gehn hinein)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweit

Zweiter Aufzug.

(Garten am Palast des Bassa Selim; an der Seite Osmins Wohnung.)

Erster Austritt.

Osmin, Blonde.

Blonde. O des Zankens, Befehlens und Murrens wird auch kein Ende! Einmal für allemal: das steht mir nicht an! Denkst du alter Murrkopf etwa eine türkische Sklavinn vor dir zu haben, die bey deinen Befehlen zittert? so da irrst du dich sehr; Mit europäischen Mädchen springe man nicht so herum; denen begegnet man ganz anders.

Durch Zärtlichkeit und Schmelzeln,
Gefälligkeit und Scherzen,
Erobert man die Herzen
Der guten! Mädchen leicht:
Doch mürrisches Befehlen
Und Poltern, Zanken, Plagen
Macht, daß in wenig Tagen
So Lieb als Treu entweicht.

Osmin. En seht doch mal, was das Mädchen vorschreiben kann! Zärtlichkeit! Schmeicheln! Es ist mir wie pure Zärtlichkeit! — Wer Teufel hat dir das Zeug in Kopf gefetzt? — Hier sind wir in der Türken, und da gehst aus einem andern Tone. Ich dein Herr; du meine Sklavinn; ich befehle, du mußt gehorchen!

Blonde. Deine Sklavinn? ich deine Sklavinn! — Ha! ein Mädchen eine Sklavinn! Noch einmal sag mir das, noch einmal!

Osmin (für sich) Ich möchte toll werden, was das Mädchen für ein starkköpfiges Ding ist. (laut) Du hast doch wohl nicht vergessen, daß dich der Bassa mir zur Sklavinn geschenkt hat?

Blonde. Bassa hin, Bassa her; Mädchen sind keine Waare zum Verschenken; Ich bin eine Engländerinn, zur Freyheit geboren; und trotz jedem, der mich zu etwas zwingen will;

Osmin (bey Seite) Gift und Dolch über das Mädchen; Beym Mahomet; sie mache mich rasend. Und doch lieb ich die Spitzbüßin, trotz ihres tollen Kopfes; (laut) Ich befehle dir augenblicklich, mich zu lieben.

Blonde. Hahaha; Komm mir nur ein wenig wenn näher, ich will dir süßbare Beweise davon geben.

Osmin. Tollas Ding; Weißt du, daß du mein bist, und ich dich dafür züchtigen kann?

Blonde. Wag's nicht, mich anzurühren, wenn dir deine Augen lieb sind.

Mäd- Osnim. Wie? du unterstehst dich.
 ymei- Blonde. Da ist was zu unterstehn? Du bist
 — der Unverschämte, der sich zu viel Freyheit her-
 ? — ausnimmt. So ein altes häßliches Gesicht un-
 einem tersteht sich, einem Mädchen wie ich, jung, schön,
 Sklaz zur Freude geboren, wie einer Magd zu befehl-
 en! Wahrhaftig, das stünde mir an! uns ge-
 oim! hört das Regiment: ihr seyd unsere Sklaven, und
 ein- glücklich, wenn ihr Verstand genug habe, euch
 die Ketten zu erleichtern.

erden, Osnim. Bey meinem Bart, sie ist toll! Hier
 g ist. hier in der Türkey?

daß Blonde. Türkey hin. Türkey her; Weib ist
 hat? Weib. sie sey wo sie wolle! Sind eure Weiber
 sind solche Märrinnen, sich von euch unterjochen zu
 Eng- lassen, desto schlimmer für sie; in Europa verste-
 h je- hen sie das Ding besser. Laß mich nur einmal
 Fuß hier gefaßt haben; sie sollen bald anders
 über werden

nachte Osnim. Beym Alla! die wär' im Stande
 oim, uns allen die Weiber rebellisch zu machen —
 ehehle Aber —

Blonde. Aufs Bitten müßt ihr euch legen,
 wenig wenn ihr etwas von uns erhalten wolle; beson-
 geben. ders Liebhaber deines Gelichters.

ß du Osnim. Freylich, wenn ich Pedrillo wär',
 in? so ein Drathwüppchen wie er, da wär' ich ver-
 wenn muthlich willkommen: denn euer Mienenpiel hab'
 ich lange weg.

Blonde

Blonde. Errathen, guter Alter, errathen! das kannst du dir wohl einbilden, daß mir der niedliche Pedrillo lieber ist, wie dein Blasbalggesicht. Also wenn du klug wärest. —

Osmin. Sollt' ich dir die Freiheit geben, zu thun und zu machen, was du wolltest? He?

Blonde. Besser wärdest du immer dabey fahren: denn so wirst du sicher betrogen.

Osmin. Gift und Dolch! Nun reißt mir die Gedult! den Augenblick hinein ins Haus! Und wo du's wagst —

Blonde. Mach' mich nicht zu lachen.

Osmin. Ins Haus, sag ich!

Blonde. Nicht von der Stelle;

Osmin. Mach' nicht, daß ich Gewalt brauche.

Blonde. Gewalt werd' ich mit Gewalt verreiben. Meine Gebietherinn hat mich hier in Garten bestellt; sie ist die Geliebte des Bassa, sein Augapfel, sein Alles; und es kostet mir ein Wort, so hast du funfzig auf die Fußsohlen.

Also geh —

Osmin. (für sich) Das ist ein Satan. Ich muß nachgeben, so wahr ich ein Muselman bin; sonst könnte ihre Drohung eintreffen.

Ich gehe, doch rathe ich die
Den Schurken Pedrillo zu melden.

Blon^d

Blonde!

O paß dich, besteht nicht mit mir;
Du weißt ja, ich kann es nicht leiden.

Gemin.

Bersprich mir — —

Blonde.

Was fällt dir da ein?

Gemin.

Zum Henker — —

Blonde.

Gott, laß mich allein!

Gemin.

Wahrhaftig kein'n Schritt von der Stelle,
Bis du zu gehorchen mir schwörst!

Blonde.

Nicht so viel, du armer Gefelle,
Und wenn du der Großmogel wärst.
(Zusammen jedes für sich.)

Gemin.

O Engländer! seyd ihr nicht Thoren,
Ihr laßt euren Weibern den Willen,
Wie ist man geplagt und geschoren,
Wenn solch eine Zucht man erhält!

Blonde.

Ein Herz, so in Freyheit geboren,
Läßt niemals sich sklavisch behandeln;
Wichte

Bleib, wenn schon die Freyheit verlieren,
Noch stolz, auf sie, lachet der Welt.

Blonde.

Nun troll dich.

Osmin.

So sprichst du mit mir?

Blonde.

Nicht anders.

Osmin.

Nun bleib ich erst hier.

Blonde (stößt ihn weg.)

Ein andermal, ist mußt du gehen.

Osmin.

Wer hat solche Frechheit gesehen!

(Zusammen.)

Blonde. (Stelle sich, als wollte sie ihm die
Augen austragen.)

Es ist um die Augen geschehen,
Wosfern du noch länger verweilst.

Osmin. (surchsam zurückweichend.)

Nur ruhig, ich will ja geen gehen,
Beyor du gar Schläge ertheilst.

(geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Blonde Konstanze.

Blonde. Wie traurig das gute Mädchen da-
her kommt; Freylich thur's weh, den Geliebten

zu verliehen und Sklavinn zu seyn. Es geht mir wohl auch nicht viel besser; aber ich hab doch noch das Vergnügen, meinem Pedrillo manchmal zu sehen, obs gleich auch mager und verstorben genug geschehen muß: doch wer kann wieder den Strom schwimmen;

Bonstanz. (ohne Blonden zu bemerken.)

Recitativ:

Welcher Wechsel herrscht in meiner Seele
Seit dem Tag, da uns das Schicksal trennte:
O Belmont! hin sind die Freuden,
Die ich sonst an deiner Seite kannte!
Banger Sehnsuchts Leiden
Wohnen nun dafür in der beklemmten Brust.

Arie.

Traurigkeit ward mir zum Loose,
Weil ich dir entrisen bin,
Gleich der würmzernagten Rose,
Gleich dem Gras im Wintermoose,
Welkt mein banges Leben hin.
Selbst der Luft darf ich nicht sagen
Meiner Seele bitterm Schmerz;
Denn, unwillig ihn zu tragen,

Nacht.

Haucht sie alle meine Klagen
Wieder in mein armes Herz.

Blonde. Ach mein bestes Fräulein; noch immer so traurig?

Konstanze. Kannst du fragen, der du meinen Kummer weißt? — Wieder ein Abend, und noch keine Nachricht, noch keine Hofnung! — Und morgen — ach Gott! ich darf nicht daran denken.

Blonde. Heltern Sie sich wenigstens ein bißchen auf. Sehn Sie, wie schön der Abend ist, wie blühend uns alles entgegen lacht, wie freudig uns die Vögel zu ihrem Gesang einladen! Verbannen Sie die Grillen, und fassen Sie Muth!

Konstanze. Wie glücklich bist du, Mädchen, bey deinem Schicksal so gelassen zu seyn! O daß ich es auch könnte!

Blonde. Das steht nur bey Ihnen, hoffen Sie —

Konstanze. Wo nicht der mindeste Schein von Hoffnung mehr zu erblicken ist?

Blonde. Hören Sie nur; ich verzage mein Lebtage nicht, es mag auch eine Sache noch so schlimm aussehen. Denn wer sich immer das schlimmste vorstellte, ist auch wahrhaftig am schlimmsten dran.

Konstanze. Und wer sich immer mit Hoffnung
schmeichelt, und zuletzt betrogen sieht, hat als-
denn nichts mehr übrig als die Verzweiflung.

Blonde. Jedes nach seiner Weise. Ich glau-
be bey der meinigen am besten zu fahren. Wie bald
kann ihr Selmond mit Lösegeld erscheinen, oder
uns listiger Weise entführen? Wären wir die er-
sten Frauenzimmer, die den türkischen Diefstraßen
entkämen? — Dort seh' ich den Bassa.

Konstanze. Laß uns ihm aus den Augen gehn.

Blonde. Zu spät. Er hat sie schon gesehen.
Ich darf aber getrost aus dem Wege trolten, er
schafte mich ohnehin fort. (im Weggehen) Kou-
rage! wir kommen gewiß noch in unsre Heimath.

Dritter Auftritt.

Konstanze, Selim.

Selim. Nun Konstanze, denkst du meinem
Begehren nach? Der Tag ist bald verstrichen,
Morgen mußt du mich lieben, oder —

Konstanze. Muß? welch albernes Begehren!
als ob man die Liebe anbefehlen könnte, wie eine
Tracht Schläge! — — Aber freylich wie ihr
Türken zu Werke geht, läßt sich auch allenfalls
befehlen — Aber ihr seyd wirklich zu beklagen:
Ihr kerkert die Gegenstände eurer Begierden ein
und seyd zufrieden eure Lüste zu büßen.

See

Selim. Und glaubst du etwa, unsre Weiber
wären weniger glücklich, als ihn in euren Län-
dern?

Konstanze. Die nichts bessers kennen!

Selim. Auf diese Art wäre wohl keine Hof-
nung, daß du je anders denken wirst.

Konstanze. Herr! Ich muß dir frey ge-
stehen — — — denn was soll ich dich länger
hinhalten, mich mit leerer Hofnung schmeicheln;
daß du dich durch mein Bitten erweichen liessest
— — Ich werde stets so denken wie ist; dich
verehren, aber — — lieben? Nie.

Selim. Und du zitterst nicht vor der Gewalt,
die ich über dich habe?

Konstanze. Nicht im geringsten. Sterben ist
alles, was ich zu erwarten habe, und je eher dies
geschieht, je lieber wird es mir seyn.

Selim. Elende! Nein! Nicht sterben, aber
Martern von allen Arten —

Konstanze. Auch die will ich ertragen; du
schreckst mich nicht, ich erwarte alles:

Martern aller Arten
Mögen meiner warten,
Ich verlache Qual und Pein.
Nichts soll mich erschüttern;
Nur dann würd' ich zittern,

Wenn

Wenn ich untreu könnte seyn,
 Laß dich bewegen,
 Verschone mich!
 Des Himmels Segen
 Belohne dich!
 Doch du bist entschlossen,
 Willig, unverdrossen
 Wähl' ich jede Pein und Noth,
 Ordne nur, gebiethe,
 Lärme, tobe, wüthe,
 Zuletzt befreyt mich doch der Tod.
 (geht ab)

Vierter Auftritt.

Selim allein.

Ist das ein Traum? Wo hat sie auf einmal
 den Muth her, sich so gegen mich zu betragen?
 Hat sie vielleicht Hoffnung, mir zu entkommen?
 Na! das will ich verwehren! (will fort) Doch
 das ist's nicht, dann würde sie sich eher verstell-
 len, mich einzuschläfern suchen — — — Ja!
 es ist Verzweiflung! mit Härte richt' ich nichts
 aus — mit Bitten auch nicht — — also, was
 Drohen und Bitten nicht vermögen, soll die List
 zumege bringen. (geht ab)

E

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Blonde, allein.

Kein Bassa, keine Konstanze mehr da? Sind sie mit einander eins worden? — — Schwerlich, das gute Kind hängt zu sehr an ihrem Belmont! ich bedauere sie von Grund meines Herzens. Sie ist zu empfindsam für ihre Lage. Freylich, hätt' ich meinen Pedrillo nicht an der Seite, wer weiß, wie mir's gieng! doch würd' ich nicht so zärteln wie sie. Die Männer verdienen's wahrlich nicht, daß man ihrenthalben sich zu todt grämt. — — Vielleicht würd' ich muselmännisch denken,

Sechster Auftritt.

Blonde, Pedrillo.

Pedrillo. Wst, Wst! Blondchen! Ist der Weg rein?

Blonde. Komm nur, komm! Der Bassa ist wieder zurück. Und meinem Alten habe ich eben den Kopf ein bißchen gewaschen. Was hast du denn?

Pedrillo. O Neuigkeiten, Neuigkeiten, die dich entzücken werden.

Blonde. Nun? hurtig heraus damit!

Pedrillo. Erst, liebes Herzensblondchen, laß dir vor allen Dingen einen recht herzlichen Kuß geben: du weißt ja, wie gestohlnes Gut schmeckt.

Blond!

Blonde. Pfuy, pfuy! Wenn das deine Neuigkeiten alle sind —

Pedrillo. Märchen, mach darum keinen Lärm: der alte spitzbübische Osmin lauert uns sicher auf den Dienst.

Blonde. Nun? und die Neuigkeiten? —

Pedrillo. Sind, daß das Ende unserer Sklaverey vor der Thüre ist. — (er sieht sich sorgfältig um) Belmonte, Konstanzens Geliebter, ist angekommen; und ich hab' ihn unter dem Namen eines Baumeisters hier im Pallast eingeführt.

Blonde. Ah was sagst du? Belmonte da?

Pedrillo. Mit Leib und Seele!

Blonde. Ha! das muß Konstanze wissen!
(will fort.)

Pedrillo. Hör' nur, Blondchen, hör' nur erst: Er hat ein Schiff hier in der Nähe in Bereitschaft, und wir haben beschlossen, euch diese Nacht zu entführen.

Blonde. O allerliebste, allerliebste! Herzenspedrillo! das verdient einen Kuß. Geschwind, geschwind zu Konstanzen! (will fort)

Pedrillo. Halt nur, halt, und laß erst mit dir reden. Um Mitternacht kommt Belmonte mit einer Leiter zu Konstanzens Fenster, und ich zu dem deinigen; und dann gehts heidi davon!

Blonde. O vortreflich! Aber Osmin?

Pedrillo. Hier ist ein Schlafrunk für den al-

ten Schlaupopf, den misch ihm fein manierlich ins Getränk; verkehrt du? Ich habe dort auch schon ein Gläschen angefüllt. Geht's hier nicht, wird's dort wohl gehen.

Blonde. Sorg' nicht für mich; — Aber kann Konstanze ihren Geliebten nicht sprechen?

Pedrillo. Sobald es vollends finster ist, kommt er hier in Garten. Nun geh' und bereite Konstanzen vor; ich will hier Belmonten erwarten. Leb wohl, Herzchen; leb wohl!

Blonde. Leb wohl, guter Pedrillo! Ach, was werd' ich für Freude anrichten!

Welche Wonne, welche Lust
Herrscht nunmehr in meiner Brust;
Ohne Aufschub will ich springen
Und ihr gleich die Nachricht bringen;
Und mit Lachen und mit Scherzen
Ihren schwachen, feigen Herzen
Freud und Jubel prophezeihn

(geht fort.)

Siebenter Auftritt.

Pedrillo allein:

Ah, daß es schon vorbey wäre! daß wir schon auf offner See wären, unsre Mädels im Arm, und dieß verwünschte Land im Rücken hätten!
Doch

Doch sey's gewagt; entweder ist oder niemals.
Wer zagt, verliert!

Frisch zum Kampfe!
Frisch zum Streite!
Nur ein feiger Tropf verzagt.
Sollt' ich zittern?
Sollt' ich zagen?
Nicht mein Leben
Muthig wagen?
Nein, ach nein, es sey gewagt!
Frisch zum Kampfe!
Frisch zum Streite!
Nur ein feiger Tropf verzagt.

Achter Auftritt.

Pedrillo, Osmia.

Osmia. Ha! Geht's hier so lustig zu? Es muß dir verzeuſelt wohl gehen.

Pedrillo. Ey, wer wird so ein Kopfhänger seyn; es kommt bey'm Henker da nichts bey heraus; das haben die Pedrillos von jeher in ihrer Familie gehabt. Fröhlichkeit und Wein verſüßt die härteste Sklaverey. Freylich könnt ihr armen Schlucker das nicht begreifen, daß es so ein herrlich Ding um ein Gläschen guten alten Lustigmacher ist. Wahrhaftig, da hat euer Vater Mahomet einen verzweifelten Bock geschossen, daß er euch den Wein verboten hat. Wenn das ver-

wünschte Befehl nicht wäre, du müßtest ein Gläschen mit mir trinken, du müßtest wollen oder nicht. (für sich) Vielleicht beißt er an: er trinkt ihn gar zu gerne.

Osmir. Wein mit dir? Ja Gift —

Pedrillo. Immer Gift und Dolch, und Dolch und Gift! Laß doch den alten Bröhl einmal fahren und sey vernünftig. Sieh einmal, ein Paar Flaschen Cyperwein! — Ah — (er zeigt ihm zwei Flaschen, wovon die eine größer als die andere ist) die sollen mir trefflich schmecken!

Osmir. (für sich) Wenn ich trauen dürfte?

Pedrillo. Das ist ein Wein! das ist ein Wein! (er setzt sich nach türkischer Art auf die Erde, und trinkt aus der kleinen Flasche)

Osmir. Kost einmal die große Flasche auch.

Pedrillo. Denkst wohl gar, ich habe Gift hinein gethan? Na! laß dir keine grauen Haare wachsen. Es lohnte sich der Mühe, daß ich deinerwegen zum Teufel führe. Da sieh, ob ich trinke. (er trinkt aus der großen Flasche ein wenig) Nun hast du noch Bedenken? traust mir noch nicht? Pfuy, Osmir! sollst dich schämen — da nimm! (er giebt ihm die große Flasche) Oder willst du die kleine?

Osmir. Nein, laß nur, laß nur! Aber wenn du mich verräthst. — (sieht sich sorgfältig um)

Ped-

Pedrillo. Als wenn wir einander nicht weiter brauchten. Immer frisch! Mahomet liegt längst aufm Ohr, und hat nöthiger zu thun, als sich um deine Flasche Wein zu bekümmern.

Duett.

Pedrillo.

Woa; Bacchus!
Bacchus lebe!
Bacchus war ein braver Mann!

Osmin.

Ob ichs wage?
Ob ichs trinke?
Ob's wohl Alla sehen kann?

Pedrillo.

Was hilft das Saudern:
Hinunter, hinunter!
Nicht lange, nicht lange gefragt!

Osmin.

Run war's geschehen,
Run war's hinunter?
Das heiß ich, das heiß ich gewagt!

Bejde.

Es leben die Mädchen,
Die Blonden, die Braunen,
Sie leben hoch!

Pedrillo.

Das schmeckt trefflich!

Osmin.

Das schmeckt herrlich!

Beyde.

Ah! das heiß ich Göttertrank!

Vivat Bacchus,

Bacchus lebe,

Bacchus, der den Wein erfand!

Pedrillo. Wahrhaftig, das muß ich gestehen; es geht doch nichts über den Wein! Wein ist mir lieber, als Geld und Mädchen. Bin ich verdrüsslich, mürrisch, launisch: hurtig nehm ich meine Zuflucht zur Flasche; und kaum seh' ich den ersten Boden: weg ist all mein Verdruß! — Meine Flasche mache mir kein schiefes Gesicht, wie mein Mädchen, wenn ihr der Kopfnicht auf dem rechten Flecke steht. Und schwacht mir von Süßigkeit der Liebe und des Ehestands, was ihr wollt: Weis auf der Zunge geht über alles?

(Osmin fängt bereits an die Wirkung des Weins und des Schlastranks zu spüren, und wird bis zu Ende des Auftritts immer schläfriger und träger, doch darfs der Schauspieler nicht übertreiben, und muß nur immer halb träumend und schlaftrunken bleiben.)

Osmin. Das ist wahr — Wein — Wein — ist ein schönes Getränk; und unser grosser
— Pro-

— Prophet mag mich nicht übel nehmen —
Ost und Dolch! es ist doch eine hübsche Sache
um den Wein! — Nicht — — Bruder Pe-
drillo?

Pedrillo. Richtig, Bruder Osmín, richtig!

Osmín. Man wird gleich so — munter (er
nickt zuweilen) so vergnügt — so aufge-
räumt — — Hast du nichts mehr, Bruder?
(er langt auf eine lächerliche Art nach einer
zweiten Flasche, die Pedrillo ihm reicht)

Pedrillo. Hör du, Alter: trink mir nicht zu
viel; es kommt einem in Kopf.

Osmín. Trag doch keine — Sorge, ich bin
so — so — nüchtern wie möglich — Aber das
ist wahr — (er fängt an, auf die Erde hin
und her zu Wanken) es schmeckt — — vortref-
lich! —

Pedrillo. (für sich) Es wirkt, Alter; es
wirkt!

Osmín. Aber verrathen mußt du mich nicht —
Brüderchen — verrathen — denn — wenns
Mahomet — — nein, nein — der Bassa
wüßte — — denn siehst du — — liebes
Blondchen — — ja oder nein! — —

Pedrillo. (für sich) Nun wirds Zeit, ihn
fortzuschaffen! (laut) Nun komm, Alter,
komm, wir wollen schlafen gehn! (er hebt ihn auf)

Os.

Osmin. Schlafen? — Schämst du dich nicht? — — Gift und Dolch; Wer wird denn so schläfrig seyn — es ist ja kaum Morgen —

Pedrillo. Ho ho, die Sonne ist schon hinter! — Komm, komm, daß uns der Bassa nicht überrascht!

Osmin. (im Absführen.) Ja, ja, — — eine Flasche — guter — Bassa — geht über — alles! — gute Nacht — — Brüderchen — gute Nacht, —

Pedrillo. (führt ihn hinein, kommt aber gleich wieder zurück.)

Neunter Auftritt.

Pedrillo, hernach Belmonte, Konstanze;
Blonde.

Pedrillo. (macht's Osmin nach) Gute Nacht — Brüderchen — gute Nacht! Hahahaha, alter Eisenfresser; erwischt man dich so? Gift und Dolch! — Du hast deine Ladung! Nur fürchte ich, ist's noch zu zeitig am Tage; bis Mitternacht sind noch drey Stunden, und da könnt er leicht wieder ausgeschlafen haben. — — Ach! Kommen Sie, kommen Sie, liebster Herr: Unser Argus ist blind; ich hab ihn rüchtig zugedeckt.

Belmonte. O daß wir glücklich wären! — Aber sag; ist Konstanze noch nicht hier?

Ped

Pedrillo. Eben kommt sie da den Gang herauf. Reden Sie alles mit ihr ab: aber fassen Sie sich kurz; denn der Verräther schläft nicht immer.

(Während der Unterredung des Belmonte mit Konstanzen, unterhält sich Pedrillo mit Blondin, der er durch Pantomime den ganzen Auftritt mit dem Osmin vormacht, und jenen nachahmt; zuletzt unterrichtet er sie ebenfalls, das er um Mitternacht mit einer Leiter unter ihr Fenster kommen wolle, um sie zu entführen.)

Konstanze. O mein Belmonte!) (einander Belmonte. O Konstanze!) (im Arme)

Konstanze. Ist's möglich? — Nach so viel Tagen der Angst, nach so viel ausgestandnen Leiden, dich wieder in meinen Armen —

Belmonte. O dieser Augenblick versüßt allen Kummer, macht mich all meinen Schmerz vergessen —

Konstanze. Hier will ich an deinem Busen liegen und weinen! — Ach, jetzt fühl ich's — die Freude hat auch ihre Thränen!

Belmonte.

Wenn der Freude Thränen fließen:
Lächelt Liebe dem Geliebten hold!
Von den Wangen sie zu küssen,

Ist der Liebe schönster, größter Sold:
 Ach Konstanze: dich zu sehen,
 Dich voll Bonne, voll Entzücken
 In mein treues Herz zu drücken,
 Lohnt fürwahr nicht Krösus Pracht;
 Daß wir uns niemals wiederfinden!
 So dürfen wir nicht erst empfinden
 Welchen Schmerz die Trennung macht.

Ich hab hier ein Schiff in Bereitschaft; um
 Mitternacht, wenn alles schläft, Komm ich an
 dein Fenster; und dann sey die Liebe unser
 Schutzengel!

Konstanze. Mit tausend Freuden! was wolte
 ich nicht mit dir wagen? Ich erwarte dich —
 Pedrillo. Also, liebes Blondchen, paß ja
 hübsch auf, hörst du's?

Blonde. Sorge für mich nicht. Das wäre
 das erste Abendtheuer, das ein Mädchen verschla-
 fen hätte.

Pedrillo. Du wirst's schon merken, wenn du
 so was Gesungenes hörst, wie's so meine Art
 des Abends immer ist; dann paß auf, und dann
 mit einem Sprung ins Schiff! — Nur hübsch
 Muth gefaßt, und nicht verzagt: Wer alles zu
 verlieren hat, muß alles wagen!

Konstanze. Wenn es aber nur glücklich ab-
 läuft!

Belmonte. Wir wollen's hoffen; die Liebe
 wird unsre Seleiterinn seyn. Duar.

Quartet.

Konstanze.

Ach Belmonte! ach mein Leben!

Belmonte.

Ach Konstanze! ach mein Leben!

Konstanze.

Ist es möglich? welch' Entzücken!

Dich an meine Brust zu drücken

Nach so vieler Tage Leid.

Belmonte.

Welche Sonne, dich zu finden!

Nun muß aller Kummer schwinden,

O! wie ist mein Herz erfreut!

Konstanze.

Steh die Freudenthräne ablesen.

Belmonte.

Holde! laß hinweg sie küssen!

Konstanze.

Daß es doch die letzte sey!

Belmonte.

Ja, noch heute wirst du frey.

Pedrillo.

Also Blondchen hast's verstanden?

Alles ist zur Flucht vorhanden,

Um Schlag zwölf sind wir da.

Blond

Blonde.

Unbeforgt! es wird nichts fehlen,
Die Minuten werd' ich zählen,
Wär der Augenblick schon da;

Alle Vier.

Endlich scheint die Hoffnungs-sonne
Hell durchs trübe Firmament:
Voll Entzücken, Freud und Wonne,
Sehn wir unsrer Leiden End;

Belmonte.

Doch, ach; bey aller Luft
Empfindet meine Brust
Noch manch geheime Sorgen!

Konstanze.

Was ist es, Liebster, sprich,
Geschwind erkläre dich,
D halt mir nichts verborgen;

Belmonte.

Man sagt; du seyst — — —

Konstanze.

Run weiter;

(Belmonte und Konstanze sehn einander still-
schweigend und furchtsam an.)

Pedrislo. (er zeigt, daß er wage gehenkt zu
werden.)

Doch Blondchen, ach: die Leiter;
Bist du wohl so viel werth;

Blon-

Blonde.

Hanns Karr! schnappt's bey dir über?
 Ey hättest du nur lieber
 Die Frage umgekehrt.

Pedrillo.

Doch Herr Osmin — —

Blonde.

Laß hören!

Konstanze.

Willst du dich nicht erklären?

(Zugleich.)

Belmonte.

Ich will. Doch zürne nicht,
 Wenn ich nach dem Ge-
 rücht,

So ich gehört, es wage,
 Dich zitternd, bebend
 frage,

Ob du den Bassa liebst?

Konstanze.

(Sie weint.)

O! wie du mich betrübst!

Pedrillo.

Hat nicht Osmin etwann,
 Wie man fast glauben kan,
 Sein Recht, als Herr pro-
 birt

Und bey dir exerciret?

Dann wär's ein schlechter
Kauf.

Blonde.

(Giebt ihm eine Ohr-
 feige.)

Da nimm die Antwort
drauf.

Pedrillo (hält sich die Wange.)

Nun bin ich aufgeklärt,

Belmonte. (kniert nieder.)

Konstanze! ach vergieb;

Blonde (geht zornig von Pedrillo;

D

Du bist mich gar nicht werth.
Konstanze. (Seufzend sich von Belmonte weg-
wiegend.)

Ob ich dir treu verblieb;
(Anfangs allein, dann alle Viere.)

Blonde. (zu Konstanze.)

Der Schlingel fragt sich an:
Ob ich ihm treu geblieben?

Konstanze. (zu Blonde.)

Dem Belmont sagte man,
Ich soll den Bassa lieben.

Pedrillo. (Hält sich die Backe)

Daß Blonde ehrlich sey,
Schwör' ich bey allen Teufeln,

Belmonte (zu Pedrillo.)

Konstanze ist mir treu,
Daran ist nicht zu zweifeln.

(Zugleich.)

Blonde u. Konstanze.	Belmonte. u. Pedrillo.
Wenn unsrer Ehre we-	Sobald sich Welber krän-
gen	ken,
Die Männer Argwohn	Daß wir sie untreu den-
hegen	ken,
Verdächtig auf uns sehn,	Dann sind sie wahrhaft
Das ist nicht auszustehn	treu,
	Von allen Vorwurf frey,
	Zu.

(Zugleich.)

Pedrillo.

Liebstes Blondchen! ach:
 verzeihe,
 Sieh, ich bau auf deine
 Treue,
 Mehr ist als auf meinen
 Kopf:

Belmonte.

Ach Konstanze: ach mein
 Leben,
 Könntest du mir doch ver-
 geben,
 Daß ich diese Frage that?

Blonde.

Nein, das kann ich dir
 nicht schenken,
 Mich mit so was zu ver-
 denken,
 Mit dem alten dummen
 Tropf:

Konstanze.

Belmont! wie du konn-
 test glauben,
 Daß man dir das Herz
 könn't rauben:
 Das nur dir geschlagen
 hat!

Pedrillo und Belmonte.

Ach verzeihe!

Ich bereue!

Konstanze und Blonde.

Ich verzeihe

Deiner Reue:

Alle Diere.

Wohl, es sey nun abgethan!

Es lebe die Liebe!

Nur sie sey uns theuer,

Nichts fache das Feuer

Der Eifersucht an.

(alle ab.)

Ende des zweiten Aufzugs.

D.

Drit.

Dritter Aufzug.

(Platz vor dem Palaste des Bassa Selim ; auf einer Seite der Pallast des Bassa ; gegen über die Wohnung des Osmin : hinten Aussicht aufs Meer. Es ist Mitternacht.)

Erster Auftritt.

Pedrillo, Klaas (der eine Leiter bringt.)

Pedrillo. Hier, lieber Klaas, hier leg sie indess nur nieder, und hole die zweite vom Schiff. Aber nur hübsch leise, daß nicht viel Lärm gemacht wird ; es geht hier auf Tod und Leben.

Klaas. Laß mich nur machen, ich versteh das Ding auch ein bischen, wenn wir sie nur erst am Bord haben.

Pedrillo. Ach lieber Klaas ! wenn wir mit unser Beute glücklich nach Spanien kommen : ich glaube, Don Belmonte läßt dich in Gold einfassen.

Klaas. Das möchte wohl ein bischen zu warm aufs Fell gebn ; doch das wird sich schon geben. Ich hole die Leiter. (geht ab.)

Pe.

Pedrillo. Ach; wenn ich sagen sollte, daß mirs Herz nicht klopfte, so sagi' ich eine schrecklich Püge. Die verzweifelten Türken verstehn nicht den mindesten Spas; und ob der Vassa gleich ein Renegat ist, so ist er, wenns aufs Kopfab ankommt, doch ein völliger Türke.

Klaas. (bringt die zwote Leiter)

Pedrillo. So, guter Klaas, und nun lichte die Anker, und spann alle Segel auf: denn eh eine halbe Stund vergeht, hast du deine völlige Ladung.

Klaas. Bring sie nur hurtig, und dann laß mich sorgen. (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Belmonte, Pedrillo.

Pedrillo. Ach! — ich muß Athem holen — Es zieht mir's Herz so eng zusammen, als wenn ichs größte Schelmstück vorhätte — Ach wo mein Herr auch bleibt! —

Belmonte. (ruft leise) Pedrillo! Pedrillo!

Pedrillo. Wie gerufen!

Belmonte Ist alles fertig gemacht?

Pedrillo. Alles! Jetzt will ich ein wenig an den Pallast herum spioniren, wie's aussieht. Singen Sie indessen eins. Ich hab das so alle Abende gethan; und wenn Sie da auch jemand

gewahr wird, oder begegnet: denn alle Stunden macht hier ein Janitscharenwache die Runde; so hat's nichts zu bedeuten, sie sind das von mir schon gewohnt; es ist fast besser, als wenn man Sie so stille hier fände.

Belmonte. Laß mich nur machen, und komm bald wieder.

Pedrillo. (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Belmonte allein.

O Konstanze, Konstanze! wie schlägt mir das Herz! Je näher der Augenblick kommt, desto ängstlicher zagt meine Seele; ich fürchte und wünsche, bebe und hoffe. O Liebe, sey du meine Leiterinn!

Ich baue ganz auf deine Stärke,
 Vertrau o Liebe; deiner Macht
 Denn, ach; was wurden nicht für Werke
 Schon oft durch dich zu Stand gebracht;
 Was aller Welt unmöglich scheint,
 Wird durch die Liebe doch vereint.

Wier=

Vierter Auftritt.

Belmonte, und Pedrillo.

Pedrillo. Alles liegt auf dem Ohr; es ist alles so ruhig, so stille als den Tag nach der Sündfluth.

Belmonte. Nun so laß uns sie befreyen. Wo ist die Leiter?

Pedrillo. Nicht so hitzig. Ich muß erst das Signal geben.

Belmonte. Was hindert dich denn es nicht zu thun? Mach fort.

Pedrillo. (sieht nach der Uhr) Eben recht, Schlag zwölf. Gehn Sie dort an die Ecke, und geben Sie wohl acht, daß wir nicht überrascht werden.

Belmonte. Zaudre nur nicht! (geht ab)

Pedrillo. (indem er seine Mandoline hervorholt) Es ist doch um die Herzhaftigkeit eine erzläppische Sache. Wer keine hat, schafft sich mit aller Mühe keine an! Was mein Herz schlägt! Mein Papa muß ein Erzpolttron gewesen seyn. (singt an zu spielen) Nun so sey es denn gewagt! (singt und akkompagnirt sich)

Romanze.

I.

In Mohrenland gefangen war
Ein Mädel hübsch und fein;

D 3

Tab

Sah roth und weiß, war schwarz von Haar.
 Seufzt' Tag und Nacht und weinte gar;
 Wollt' gern erlöset seyn.

2.

Da kam aus fremdem Land daher
 Ein junger Rittersmann;
 Den jammerte das Mädchen sehr;
 Jach rief er, wag' ich Kopf und Ehr.
 Wenn ich sie retten kann.
 Noch geht alles gut, es rührt sich noch nichts.

Belmonte. (Kommt hervor) Mach ein Ende
 de, Pedrillo.

Pedrillo. An mir liegt es nicht, daß sie sich
 noch nicht zeigen. Entweder schlafen sie fester
 als jemals; oder der Bassa ist bey der Hand.
 Wir wollens weiter versuchen. Bleiben Sie nur
 auf ihren Posten.

Belmonte. (geht wieder fort)

Pedrillo.

3.

Ich kommt zu dir in finst'rer Nacht,
 Laß, Liebchen, husch mich ein!
 Ich fürchte weder Schloß noch Wacht;
 Holla! horch auf! um Mitternacht.
 Sollst du erlöset seyn.

4.

Befagt, gethan; Glock zwölfe stand
 Der tapfre Ritter da;
 Sanft reicht sie ihm die weiche Hand,
 Früh man die leere Zelle fand,
 Fort war sie, hopsasa!

(Pedrillo hustet einigemal, Konstanze öfnet
 das Fenster.)

Pedrillo. Sie macht auf, Herr! Sie macht
 auf.

Belmonte. Ich komme, ich komme!

Konstanze. (oben am Fenster) Belmonte!

Belmonte. Konstanze! hier bin ich! hurtig
 die Leiter!

(Pedrillo stellt die Leiter an Konstanzens Fen-
 ster, Belmonte steigt hinein; Pedrillo hält
 die Leiter.)

Pedrillo. Was das für ein abscheuliches Spee-
 tikel macht. (hält die Hand aufs Herz) Es
 wird immer ärger, weil es nun Ernst wird.
 Wenn sie mich hier erwischen, wie schön würden
 sie mit mir abtrollen, zum Kopf abschlagen, zum
 Speißen, oder zum Hängen. Je nu! der Anfang
 ist einmal gemacht, ist ist nicht mehr aufzuhal-
 ten, es geht nun schon einmal aufs Leben oder
 auf den Tod los.

(Belmonte kommt mit Konstanzen unten zur
 Thüre heraus.)

Belmonte. Nun, holder Engel! nun hab' ich dich wieder, ganz wieder; Nichts soll uns mehr trennen.

Bonstanze. Wie ängstlich schlägt mein Herz! kaum bin ich im Stande mich' aufrecht zu halten: wenn wir nur glücklich entkommen.

Pedrillo. Nur fort! nicht geplaudert! sonst könn' es freylich schief gehen, wenn wir da lange Rath halten, und seufzen. (Stößt Belmonten und Bonstanzen fort) Nur frisch nach dem Strande zu! ich komme gleich nach.

(Belmonte und Bonstanze ab)

Pedrillo. Nun Cupido, du mächtiger Herzensdieb, halte mir die Leiter, und hülle mich sammt meiner Geräthschaft in einen dicken Nebel ein! (er hat unter der Zeit die Leiter an Blondens Fenster gelegt, und ist hinaufgestiegen) Blondchen, Blondchen! mach auf uns Himmels willen, zaudre nicht! es ist um Hals und Kragen zu thun.

(Es wird das Fenster gedöfnet, er steigt hinein.)

Fünfter Auftritt.

Osmin und ein schwarzer Stummer öfnen die Thüre von Osmins Hause, wo Pedrillo hineingestiegen ist. Osmin noch halb schlaftrunken hat eine Laterne. Der Stum-

me giebt Osmin durch Zeichen zu verstehen, das es nicht richtig sey; das er Leute gehört habe, u. s. w.

Osmin. Värmen hörst du? was kanns denn geben? vielleicht Schwärmer? Geh, spionire, bringe mir Antwort.

(Der Stumme lauscht ein wenig herum; endlich wird er die Leiter an Osmins Fenster gewahr, erschrickt und zeigt sie Osmin, der wie im Taumel mit der Laterne in der Hand an seine Hausthüre gelehnt, steht und nickt)

Osmin. Gift und Dolch! was ist das? wer kann ins Haus steigen? Das sind Diebe, oder Mörder.

(Er tummelt sich herum: weil er aber noch halb schlaftrunken ist, stößt er sich hier und da u.)

Osmin. Hartig, hole die Wache! ich will unterdessen lauren.

(Der Stumme ab; Osmin setzt sich auf die Leiter mit der Laterne in der Hand und nickt ein. Pedrillo kömmt rückwärts wieder zum Fenster herausgestiegen, und will die Leiter wieder herunter. Blonde oben am Fenster wird Osmin gewahr und rufe Pedrillo zu)

Blonde

Blonde. O Himmel, Pedrillo! wir sind verloren.

Pedrillo. (sieht sich um, und so wie er Osmin gewahr wird, stuzt er, besieht ihn, und steigt wieder zum Fenster hinein) Ah! welcher Teufel hat sich wider uns verschworen.

Osmin. (auf der Leiter dem Pedrillo nach, ruft) Blondchen! Blondchen!

Pedrillo. (im hineinsteigen zu Blondchen) Zurück, nur zurück.

Osmin. (steigt wieder zurück) Wart, Spizhube, du sollst mir nicht entkommen. Hilfe! Hilfe! Wache, hurtig, hier giebt's Räuber! herbey, herbey

Pedrillo. (kommt mit Blonden unten zur Hausthüre heraus, sieht schüchtern nach der Leiter, und schleicht sich dann mit Blonden darunterweg)

Pedrillo. und Blonde. (im Abgehen) O Himmel steh uns bey! sonst sind wir verloren.
Osmin. Zu Hilfe! zu Hilfe! geschwind!
(er will nach)

Wache. (mit Fackeln, halten Osmin auf) Halt, halt! Wohin?

Osmin. Dorthin, dorthin.

Wache. Wer bist du?

Osmin. Nur nicht lange gefragt, sonst entzkommen die Spizhuben. Seht ihr denn nicht? hier ist noch die Leiter.

Wache. Das sehn' wir: kannst nicht du sie angelegt haben?

Osmin. Gift und Dolch! kennst ihr mich denn nicht? ich bin Doerkauffseher der Gärten bey'm Bassa. Wenn ihr noch lange fragt, so hilft euer Kommen nichts.

(Ein Theil der Wache bringen Pedrillo und Blonden zurück)

Osmin. Ah endlich! Gift und Dolch! seh' ich recht! ihr beyde? warte, spitzbüßischer Pedrillo, dein Kopf soll am längsten fest gestanden seyn.

Pedrillo. Brüderchen, Brüderchen! wirst doch Spaß verstehen? ich wollt' dir dein Weibchen nur ein wenig spazieren führen, weil du heute dazu nicht aufgelegt bist. Du weißt schon (heimlich zu Osmin) wegen des Syperweins.

Osmin. Schurke, glaubst du mich zu betäuben? hier verstehe ich keinen Spaß; dein Kopf muß herunter, so wahr ich ein Muselmanu bin.

Pedrillo. Und hast du einen Nutzen dabey? wenn ich meinen Kopf verliere, sitzt deiner um so viel fester?

(Ein anderer Theil der Wache auch mit Fackeln bringen Belmonte und Konstanze)

Belmonte. (widersetzt sich noch) Schändliche, laßt mich los!

Wache Sachte, junger Herr! sachte! uns entkömmt man nicht so geschwind!

Osm

Osmin. Sieh da! die Gesellschaft wird immer stärker. Hat der Herr Baumeister auch wollen spazieren gehen? O ihr Spitzbuben! Hatte ich heute nicht recht, (zu Belmonte.) daß ich dich nicht in's Haus lassen wollte? nun wird der Bassa sehen, was für sauberes Gelichter er um sich hat.

Belmonte. Das bey Seite! laß hören, ob mit euch ein vernünftig Wort zu sprechen ist? Hier ist ein Beutel mit Zechinen, er ist euer, und noch zweymal so viel; laßt mich los.

Konstanze. Laßt euch bewegen!

Osmin. Ich glaube, ihr seyd besessen? euer Geld brauchen wir nicht, das bekommen wir ohnehin: eure Köpfe wollen wir. (zur Wache) Schleppt sie fort zum Bassa!

Belmonte. und Konstanze. Habt doch Erbarmen! laßt euch bewegen!

Osmin. Na nichts in der Welt! Ich habe mir längst so einen Augenblick gewünscht. Fort, fort!

(Die Wache führt Belmont und Konstanzen fort, sammt Pedrillo und Blondin)

Osmin allein.

O! wie will ich triumphiren;
Wenn sie euch zum Richtplatz führen
Und die Hälse schnüren zu;

Hüp

Hüpfen will ich, lachen, springen,
 Und ein Freudenliedchen singen
 Denn nun hab' ich vor euch Ruh.
 Schleicht nur säuberlich und leise
 Ihr verdammten Harams-Mäuse,
 Unser Ohr entdeckt euch schon;
 Und eh ihr uns könnt entspringen,
 Seht ihr euch in unsern Schlingen,
 Und erhaschet euren Lohn.
 O! wie will ich triumphiren ic. ic.

(Geht ab.)

Sechster Auftritt.

(Zimmer des Bassa.)

Selim mit Gefolge, hernach Osmin, Belmonte, Konstanze und Wache.

Selim. (zu einem Offiziere.) Gehet, unterrichtet euch, was der Lärm im Pallast bedeutet; er hat uns im Schlaf aufgeschreckt, und laßt mir Osmin kommen. (Der Offizier will abgehen, indem kommt Osmin zwar hastig, doch noch ein wenig schläfrig.)

Osmin. Herr! — Verzeih, daß ich es so früh wage — deine Ruh zu stören.

Selim. Was giebts, Osmin, was giebts? Was bedeutet der Aufruhr?

Os.

Osmin. Herr, es ist die schändlichste Verrätheren in deinem Palast —

Selim. Verrätheren?

Osmin. Die niedererächtigen Christenklaven entführen uns — die Weiber. Der große Baumeister, den du gestern auf Zureden des Verräthers Pedrillo aufnahmst, hat deine — schöne Konstanze entführt.

Selim. Konstanze? entführt? Ah, setzt ihnen nach!

Osmin. Es ist schon dafür gesorgt! Meinor Wachsamkeit — hast du es zu danken, daß ich sie wieder beym Schopfe gekriegt habe. Auch mir selbst hatte der — spißbüßische Pedrillo eine gleiche Ehre zugeacht, und er hatte mein Blonden schon beym Kopfe, um mit ihr — in alle Welt zu reisen. — Aber Gift und Dolch! er soll mirs entgelten! — Sieh, da bringen sie sie! (Belmonte und Konstanze werden von der Wache hereingeführt.)

Selim. Ah, Verräther! Ist's möglich? — Ha, du heuchlerische Sirene! War das der Aufschub, den du begehrtest? Mißbrauchtest du so die Nachsicht, die ich dir gab, um mich zu hintergehen?

Konstanze. Ich bin strafbar in deinen Augen, Herr, es ist wahr: aber es ist mein Geliebter, mein einziger Geliebter, dem lang schon dieses Herz gehört. O nur für ihn, nur um seiner

wilt:

willen flehe' ich Aufschub. — Laß mich sterben
gern, will ich den Tod erdulden: aber schone
nur sein Leben —

Selim. Und du wagst's Unverschämte, für ihn
zu bitten?

Konstanze. Noch mehr: für ihn zu sterben!

Belmonte. Ha, Bassa! Noch nie erniedrigte
ich mich zu bitten, noch nie hat dieses Knie sich
vor einem Menschen gebeugt; aber sieh, hier lieg
ich zu deinen Füßen; und siehe dein Mitleid an.
Ich bin von einer grossen spanischen Familie, man
wird alles für mich zahlen. Laß dich bewegen,
bestimme ein Lösegeld für mich und Konstanze
so hoch du willst. Mein Name ist Costados.

Selim. (staunend) Was hör' ich; der Kom-
mandant von Dran, ist die der bekannt?

Belmonte. Das ist mein Vater.

Selim. Dein Vater? welcher glückliche Tag!
Den Sohn meines ärgsten Feindes in meiner
Macht zu haben! kann was angenehmers seyn!
Wisse, Elender! Dein Vater, dieser Barbar ist
Schuld, daß ich mein Vaterland verlassen mußte.
Sein unbiegsamer Geiz entriß mir eine Geliebte,
die ich höher als mein Leben schätzte. Er brach-
te mich um Ehrenstellen, Vermögen, um alles.
Kurz, er zernichtete mein ganzes Glück. Und
dieses Mannes einzigen Sohn habe ich nun in
mei-

meiner Gewalt! Sage er an meiner Stelle
was würde er thun?

Belmonte. (ganz niedergedrückt.) Mein
Schicksal würde zu beklagen seyn.

Selim. Das soll es auch seyn. Wie er mit
mir verfahren ist, will ich mit dir verfahren.
Folge mir Osmin, ich will dir Befehle zu ihren
Mauern geben. (zu der Wache.) Bewacht sie
hier.

Siebenter Auftritt.

Belmonte und Konstanze.

Recitativ.

Welch Geschick! o Qual der Seele!
Hat sich denn alles wider mich verschworen!
Ach; Konstanze; durch mich bist du verloren;
Welch elne Pein;

Konstanze.

Laß, ach Geliebter, laß dich das nicht quälen;
Was ist der Tod? ein Uebergang zur Ruh;
Und dann, an deiner Seite
Ist der Vorgesmack der Seligkeit.

Bel.

Belmonte.

Meinetwegen sollst du sterben?
Ach Konstanze! kann ichs wagen,
Noch die Augen aufzuschlagen?
Ich bereite dir den Tod!

Konstanze.

Belmont! du stirbst meinerwegen,
Ich nur zog dich ins Verderben,
Und ich soll nicht mit dir sterben?
Wonne ist mir dies Geboth!

Beyde.

Ehle Seele! dir zu leben
War mein Wunsch und all mein Streben?
Ohne dich ist mirs nur Pein,
Länger auf der Welt zu seyn.

Konstanze.

Ich will alles gerne leiden,

Belmonte.

Ruhig sterb ich, und mit Freuden.

Beyde.

Da ich dir zur Seite bin.

Konstanze.

Um dich, Geliebter!

Belmonte

Um dich, Geliebte!

E

Beyde

Bel.

Beyde.

Geb' ich gern mein Leben hin!

Beyde.

O welche Seligkeit!

Mit (der Geliebten)
Mit (dem Geliebten) sterben

Ist seliges entzücken!

Mit wonnevollen Blicken

Verläßt man die Welt.

Achter Auftritt.

Pedrisso und Blonde werden von einem andern Theil der Wache eingeführt; und die Vorigen.

Pedrisso. Ach Herr! wir sind hin! An Rettung ist nicht mehr zu denken. Man macht schon alle Zubereitungen, um uns aus der Welt zu schaffen. Es ist erschrecklich, was sie mit uns anfangen wollen! Ich, wie ich im Vorbeygehen gehört habe, soll in Del gesotten, und dann gespießt werden. Das ist ein sauber Traktament! Ach! Blondchen! Blondchen! was werden sie wohl mit dir anfangen?

Blonde. Das gilt mir nun ganz gleich. Da es einmal gestorben seyn muß, ist mir alles recht.

Pe

Pedrillo. Welche Standhaftigkeit! Ich bin doch von gutem altchristlichen Geschlecht aus Spanien, aber so gleichgültig kann ich bey'm Tode nicht seyn! — — Weiß der Teufel . . Gott sey bey mir! wie kann mir auch ist der Teufel auf die Zunge kommen?

Letzter Auftritt.

Die Vorigen, Bassa Selim, Osmin (voll Freuden) und Gefolge.

Selim. Nun Sklave! elender Sklave! zitterst du? erwartest du dein Urtheil?

Belmonte. Ja Bassa, mit so vieler Kaltblütigkeit, als Niemand es aussprechen kannst. Kühle deine Rache an mir, tilgt das Unrecht so mein Vater dir angethan; — — ich erwarte alles, und tadle dich nicht.

Selim. Es muß also wohl deinem Geschlechte ganz eigen seyn Ungerechtigkeiten zu begehen, weil du das für so ausgemacht annimmst? Du betrügst dich. Ich habe deinen Vater viel zu sehr verabscheut, als daß ich je in seine Fußstapfen treten könnte. Nimm deine Freyheit, nimm Konstanzen, seegle in dein Vaterland, sage deinem Vater, daß du in meiner Gewalt warst, daß ich dich frey gelassen, um ihm sagen zu können, es wäre ein weit größser Vergnügen eine

erlittene Ungerechtigkeit durch Wohlthaten zu vergelten, als Laster mit Lastern tilgen.

Belmonte. Herr! . . . du sehest mich in Erstaunen . . .

Selim. (ihn verächtlich ansehend) Das glaub ich. Siß damit hin und werde du wenigstens menschlicher, als dein Vater, so ist meine Handlung belohnt.

Konstanze. Herr! vergieb! Ich schätzte bisher deine eole Seele, aber nun bewundre ich —

Selim. Still! Ich wünsche für die Falschheit, so Sie an mir begangen, daß Sie es nie bereuen möchten, mein Herz ausgeschlagen zu haben. (im Begriff abzugehen.)

Pedrillo. (tritt ihm in Weg und fällt ihm zu Füßen) Herr! dürfen wir beide Unglückliche es auch wagen, um Gnade zu stehen? — — Ich war von Jugend auf ein treuer Diener meines Herrn —

Osmin. Herr! beim Alla! laß dich ja nicht von dem verwünschten Schmarozer hintergehn! Keine Gnade! Er hat schon hundertmal den Tod verdient.

Selim. Er mag ihn also in seinem Vaterlande suchen. (zur Wache) Man begleite alle viere an das Schiff, (gibt Belmonte ein Papier) Hier ist euer Paßport.

Osmin. Wie! meine Blonde soll er auch mitnehmen?

Sc:

Selim. (scherzhaft.) Alter! sind dir deine Augen nicht lieb? Ich Sorge besser für dich, als du denkst.

Osmin. Gift und Dolch! Ich möchte bersten!

Selim. Beruhige dich. Wenn man durch Wohlthun nicht für sich gewinnen kann, den muß man sich vom Halse schaffen.

Belmonte.

Nie werd' ich deine Huld verkennen,
 Mein Dank bleibt ewig dir geweiht!
 An jedem Ort, zu jeder Zeit
 Wird' ich dich groß und edel nennen.
 Wer so viel Huld vergessen kann,
 Den seh man mit Verachtung an.

Alle.

Wer so viel Huld ic,

Konstanze.

Nie werd' ich im Genuß der Liebe
 Vergessen, was der Dank gebeut,
 Mein Herz, der Liebe nun geweiht,
 Hegt auch dem Dank geweihte Triebe.
 Wer so viel Huld ic,

Pedrisso.

Wenn ich es je vergessen könnte,
 Wie nah' ich am Erdrosseln war.

Und all der anderen Gefahr:
 Ich tief als ob der Kopf mir brennte.
 Wer so viel Huld ic.

Blonde.

Herr Bassa, ich sag' recht mit Freuden
 Viel Dank für Kost und Lagerstroh,
 Doch bin ich recht von Herzen froh,
 Daß er mich läßt von dannen scheiden.

(auf Osmin zeigend.)

Dann seh' er nur das Thier dort an,
 Ob man so was ertragen kann.

Osmin.

Verbrennen sollte man die Hunde,
 Die uns so schändlich hintergehn;
 Es ist nicht länger anzusehn,
 Mir starrt die Zunge fast im Munde,
 Um ihren Lohn zu ordnen an:

Erst geköpft,
 Dann gehangen,
 Dann gespießt
 Auf helffe Stangen;
 Dann verbrannt,
 Dann gebunden
 Und getaucht,
 Zuletzt geschunden.

(Läuft voll Wuth ab.)

Alle

Alle.

Nichts ist so häßlich, als die Rache ;
 Hingegen menschlich, gütig seyn ;
 Und ohne Eigennutz verzeihn,
 Ist nur der großen Seelen Sache,
 Wer dieses nicht erkennen kann,
 Den seh' man mit Verachtung an.

Die Wache.

Bassa Selim lebe lange,
 Ehre sey sein Eigenthum,
 Seine holde Scheitel prange
 Voll von Jubel, voll von Ruhm.

Ende des Singspiels.



